

3. Fastensonntag C

Meine lieben Schwestern und Brüder,

In diesem « Jahr des Glaubens » haben wir am letzten Sonntag über unseren Glauben gesprochen und das Herz unseres christlichen Glaubens entdeckt : « Jesus ist der Herr ! Wer das mit dem Herzen glaubt, und mit dem Mund bekennt Gott habe ihn von den Toten auferweckt, der wird gerettet werden », sagte uns Paulus.

Sehr gut ! Was uns aber stört, was ein Skandal ist für unseren Glauben, das ist das **Problem des Bösen**. Wenn Gott der Schöpfer von allem ist, wenn Gott so gut ist, wenn Gott der Retter und Erlöser ist, warum gibt es dennoch so viel Böses auf dieser Welt ? Könnte Gott das Böse nicht abschaffen ? Es vertilgen ? Warum gibt es Menschen mit so verstörtem Hirn, dass sie die Kinder einer ganzen Schule, oder ihre Mitarbeiter in ihrer eigenen Fabrik niederschliessen ? Warum gibt es Erdbeben, Lawinen, Stürme und andere Naturschäden unter denen viele Leuten sterben oder verletzt werden ? Könnte das Gott nicht verhindern ?

Auf diese Frage gibt uns die heutige Liturgie keine Antwort, aber Pisten zu unserer Überlegung. Im Evangelium geht es um fromme Galiläer, die in ihrer Synagoge am beten und opfern waren. Da kamen von Pilatus geschickte Soldaten. Die brachen sie um. Sogar Leute, die am beten waren, hat Gott vor der Wut des Pilatus nicht bewahrt. Und andere achtzehn Leute, die sich beim Turm in Siloah befanden als dieser einstürzte, die sind alle darunter gestorben.

Warum lässt Gott solches geschehen ? Zuest sollen wir sagen, Gott habe das Weltall geschaffen mit seinen Naturgesetzen. Diese Gesetze der Natur sind **autonom** und müssen respektiert werden. Sogar Gott selbst respektiert sie. Er kann sie nicht nach irgend welcher Lust und Laune aufheben. Er ist kein « Deus ex machina », kein Theatergott der sofort einspringt wenn etwas unvorgesehenes geschieht. Gott nimmt unser Leben ernst und seriös. Unser Leben ist weder Theater noch Telerealität. Darum respektiert Gott auch die **Freiheit** der Menschen. Er kann nicht alles dumme das die Menschen machen sofort wieder reparieren. Das wäre respektlos für die Freiheit der Menschen. In der Freiheit besteht ihre Würde. Freiheit, heisst aber auch Verantwortung. Der Mensch ist keine Puppe in der Hand Gottes. Nein, der Mensch ist verantwortlich über das was er tut. Er soll die Folgen seines Handelns auf sich nehmen.

Das sind theoretische Meinungen. Die Bibel, und die Texte der heutigen Liturgie, führen uns aber zu konkreten Betrachtungen.

Erstens müssen wir kompromisslos behaupten : Das Böse, das geschieht, ist **keine Strafe Gottes**. Gott ist kein Bestrafer ! Er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Zur heutigen Geschichte stellt Jesus sehr klar die Frage : « Meint ihr, dass diese Galiläer Sünder waren ? Oder, meint ihr, dass sie Schuld auf sich geladen hatten ? » Nein, dieses Unglück ist keine Strafe für irgend welche Sünde. Im Johannesevangelium, vor dem Blindgeborenen fragen die Jünger : « Wer hat gesündigt ? Er selbst, oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde ? » Und Jesus antwortet gleichso genau : « Weder er, noch seine Eltern haben gesündigt ». Ein Unglück, das uns geschieht, ist also keine Strafe Gottes.

Was soll es denn sein? Im heutigen Evangelium lehrt uns Jesus, es könne ein **Beispiel** sein und eine **Warnung**. Ihr denkt, das geschieht immer andern. Nein, so etwas könnte euch auch einmal treffen. Seid darauf bereit. Ihr wisst weder den Tag noch die Stunde. Also, bekehrt euch ! Wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr alle genauso umkommen. Und Paulus illustriert das aus der Geschichte der Hebräer in der Wüste : « Alle waren unter Gottes Wolke, alle sind durch das Meer gezogen, alle wurden getauft in der Wolke und im Meer, alle assen auch die gleiche gottgeschenkte Speise, und alle tranken den gleichen gottgeschenkten Trank aus dem lebenspendenden Felsen. Manche aber sind dennoch in der Wüste umgekommen, sie wurden vom Verderber umgebracht. Das geschah als warnendes Beispiel für uns, damit es uns als Beispiel diene und uns zur Warnung werde, damit wir uns nicht von der Gier nach dem Bösen beherrschen lassen. Wer also zu stehen meint, der gebe acht, dass er nicht fällt ».

Eine andere Lehre, die aus diesen Beispielen und Warnungen herausstrahlt, betrifft **Gottes Geduld**. Dazu erzählt Jesus das Gleichnis vom Feigenbaum im Weinberg. Der Meister will ihn umhauen, weil er keine Frucht bringt. Da kommt der Weingärtner ihm zu Hilfe und bittet : « Lass ihn dieses Jahr noch stehen, vielleicht trägt er doch noch Früchte ». Das ist die Geduld Gottes für jeden unter uns. Er will uns Zeit lassen uns zu bekehren. Gott ist geduldig, denn für ihn ist ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Gott will uns vom Bösen befreien. Er sieht unsere Not. Er hört unser Flehen. Wie er das Elend seines Volkes in Ägypten sah, ihre Klage hörte, ihr Leid kannte. Aber die Befreiung braucht Zeit. Gott hat Mose dazu auserwählt. Er hat ihm seinen Namen verheissen. Und hat ihn zu Pharao gesandt. Seine Mission ging aber nicht ohne Mühe. Lange, lange dauerte es bis das Volk befreit wurde. Je mehr Moses beim Pharao eintrat, umso schlimmer ging es für das Volk. Es musste bis in die tiefste Not hinunterfallen. Dann gab es Zeichen, Wunder und Plagen die wahrscheinlich Jahrelang dauerten, bis endlich der Pharao dem Volk erlaubte in die Wüste zu fliehen. Das Volk brauchte Geduld, wir Gott ein geduldiger Gott ist. Und nach einer langen Geduld, konnten sie Gottes Macht und Gottes Sieg erfahren.

Das soll auch für uns eine Lehre sein, mine lieben Schwestern und Brüder. Wenn in unserem Leben etwas, oder sogar alles, schief geht, sollen wir unsere Hoffnung nicht verlieren. Auf Gott vertrauen. Unseren Glauben stärken und reinigen. Uns immer die Frage stellen : « Was will mir Gott dadurch sagen ? Was will er mir zu verstehen geben ? » Diese Prüfung kann für mich eine Gelegenheit sein in meinem Glauben neue Schritte vorwärts zu tun. Gott näher zu kommen. Eigentlich alles was uns in unserem Leben geschieht ist Gnade.